

Prosa.

84. Vom Wolf und Lämmlein.

Ein Wolf und ein Lämmlein kamen von ohngefähr beide an einen Bach zu trinken. Der Wolf trank oben am Bach, das Lämmlein aber fern unten.

6 Da der Wolf des Lämmleins gewahr ward, lief er zu ihm und sprach: „Warum trübeſt du mir das Waſſer, daß ich nicht trinken kann?“ Das Lämmlein antwortet: „Wie kann ich dir das Waſſer trüben, trinkeſt du doch ober mir und möchteſt es alſo mir wohl trüben.“ Der Wolf ſpricht: „Wie? fluchſt du mir noch dazu?“ Das Lämmlein antwortet: „Ich fluche

10 dir nicht.“ Der Wolf ſpricht: „Ja, dein Vater tat mir vor ſechs Monden auch ein ſolches; du willſt dich vätern.“ Das Lämmlein antwortet: „Bin ich doch dazumal nicht geboren geweſen; wie ſoll ich meines Vaters entgelten?“ Der Wolf ſpricht: „So haſt du mir aber meine Wieſen und Äcker abgenaget und verdorben.“ Das Lämmlein antwortet: „Wie iſt

16 das möglich? hab' ich doch noch keine Zähne?“ „Ei,“ ſpricht der Wolf, „und wenn du gleich viel ausreden und ſchwätzen kannſt, will ich doch heute abend nicht ungefreſſen (hungrig) bleiben.“ Und würgt alſo das unſchuldige Lämmlein und fraß es.

Martin Luther.

85. Die Geſchichte des alten Wolfes.

20

I.

Der böſe Wolf war zu Jahren gekommen und ſaßte den gleißenden Entſchluß, mit den Schäfern auf einem guten Fuße zu leben. Er machte ſich alſo auf und kam zu dem Schäfer, deſſen Horden ſeiner Höhle am nächſten lagen.

25 „Schäfer,“ ſpricht er, „du nennſt mich den blutgierigen Räuber, der ich doch wirklich nicht bin. Freilich muß ich mich an deine Schafe halten, wenn mich hungert; denn Hunger tut weh. Schütze mich nur vor dem Hunger, mache mich nur ſatt, und du ſollſt mit mir recht wohl zufrieden ſein. Denn ich bin wirklich das zahmſte Tier, wenn ich ſatt bin.“

30 „Wann du ſatt biſt? Das kann wohl ſein,“ verſetzte der Schäfer. „Aber wenn biſt du denn ſatt? Du und der Geiz werden es nie. Geh deinen Weg.“